

Blasmusiker ließen bei Wertungsspielen aufhorchen

WOLFURT Am Wochenende fanden im Cubus in Wolfurt die Landeswertungsspiele des Vorarlberger Blasmusikverbands statt, an denen 36 Vereine aus Vorarlberg, Deutschland, Südtirol und der Schweiz teilnahmen. 1700 Musiker zwischen zwölf und weit über 80 Jahren ließen sich von einer internationalen Fachjury unter dem Vorsitz von Helmut Schmid, dem Bundesjugendreferenten des österreichischen Blasmusikverbands, beurteilen. Zu den Kriterien zählten neben Stimmung und Intonation auch Ton und Klangqualität, Rhythmik und Zusammenspiel sowie der künstlerische Gesamteindruck.

Nominierung Bundeswettbewerb

Jubeln durften am Ende gleich mehrere Blasorchester. In diesem Jahr wird das Vorarlberger Blasorchester mit der höchsten Punkteanzahl in der Stufe B für den Bundes-

wettbewerb 2018 nominiert. Über einen Startplatz beim Bundeswettbewerb darf sich der Musikverein Bizau (93,1 Punkte) unter der Leitung von Christian Schiestl freuen. Der Wettbewerb wird im Oktober in Ried im Innkreis veranstaltet. Den Gesamtsieg sowie den Stufensieg in der Stufe C holte sich der Musikverein Hittisau-Bolgenach unter der Leitung von Peter Gmeiner mit 95 Punkten. Die Bürgermusik Lauterach mit Dirigent Mathias Schmidt wurde zum Sieger in der Stufe D gekürt. Mit der Austragung der diesjährigen Landeswertungsspiele wurde der Musikverein Buch betraut, der das 51. Bregenzerwälder Bezirksmusikfest (5. bis 8. Juli) ausrichtet. Dort erfolgt auch die Vergabe der „Leo-Weidinger-Trophäe“, die jenem Bregenzerwälder Orchester verliehen wird, das beim Selbstwahlstück die höchste Punkteanzahl erreicht hat. **VN-TAG**



Den Sieg in der Stufe B holte sich der Musikverein Bizau. Der Verein wird sich im Oktober beim Bundeswettbewerb mit Musikanten aus ganz Österreich messen. BLASMUSIKVERBAND

Vier Vorarlberger Filme bei Alpine Kurzfilmfestival

NENZING Für das 33. Alpine Kurzfilmfestival, das von 7. bis 11. August 2018 in Nenzing stattfindet, wurde das Programm fixiert. Die Gäste dürfen sich auch heuer wieder auf außergewöhnliche Filme freuen, die nach einer intensiven Sichtung von über 1245 Filmen (200 mehr als im Vorjahr und über 290 Filmstunden) aus insgesamt 78 Ländern ausgewählt wurden.

Für das Wettbewerbsprogramm sind 31 Filme nominiert. Davon sind vier Hochschulfilme aus Österreich und vier Kurzfilme aus Vorarlberg. Aus Österreich sind

„Fucking Drama“ von Michael Podogil, „Wannabe“ von Lenz Jannis, „Entschuldigung, ich suche den Tischtennisraum und meine Freundin“ von Bernhard Wenger sowie „All The Tired Horses“ von Sebastian Mayr nominiert. Vier Kurzfilme wurden außerdem im Rahmen der Vorarlberger Kurzfilmnacht durch Jury und Publikum nominiert. Nominiert sind „Find Me“ von Yohana Papa Onyango und Johnny Ritter, „Fragmented“ (5 Minuten) von Anne Zwiener sowie „Still“ von Hanna Mathis und „Metastaaten“ von Felix Kalavivanan.



Am Mittwoch feiert das Stück „Die wunderbare Zerstörung des Mannes“ Premiere. DORNWITTCHE

Dem „Mannsbild“ auf der Spur

Aktionstheater ergründet in neuem Stück die Rolle des Mannes.

BREGENZ Wie wird ein Mann überhaupt definiert und wie hat sich das Rollenbild des Mannes gewandelt? Diesen und vielen weiteren Fragen rund um das „Mannsbild“ geht Martin Gruber (50) mit seinem vielfach ausgezeichneten Aktionstheater-Ensemble im neuen Stück „Die wunderbare Zerstörung des Mannes“ auf den Grund, das im Rahmen des Bregenzer Frühlings Premiere feiert. „Die patriarchalen Strukturen und der Gender-Diskurs ziehen sich durch die langjährige Arbeit des Aktionstheaters“, erklärt Martin Gruber gegenüber den VN.

Umfassende Interviews

In dem Stück geht es laut Gruber um die Suche nach einem neuen Männerbild und das gleichzeitige Scheitern daran. Vor allem die daraus resultierenden Ambivalenzen sind es, die den Regisseur an diesem Stoff interessieren. Um dem Rollenbild des Mannes auf die Spur zu kommen, wurde eine „Männer-Rollenbilder“-Umfrage mit über 600 Teilnehmern durchgeführt. Ergänzend dazu führte der Theatermacher über viele Wochen umfassende Interviews mit den sechs Darstellern des Stücks. Dabei wurde Versagensängsten, erotischen Fantasien, väterlichen Vorbildern

und etwaigen Identifikationen mit tradierten Männlichkeitsbildern nachgespürt. „Wenn man sechs Männer interviewt, ergeben sich sechs verschiedene Männerbilder“, gibt Gruber mit einem Schmunzeln zu. Wie wird der Mann also überhaupt definiert? Seine Antwort: „Den typischen Mann gibt es natürlich nicht.“ Die körperlichen Unter-

Zeigefinger zu heben. Ziel des Theaters ist es, Fragen zu provozieren.“

Die geführten Interviews in eine literarische Form zu bringen, war laut Gruber eine Herausforderung. „Daraus entstanden ist keineswegs ein Doku-Theater“, betont er. Vielmehr bestehe der Text aus Fragmenten, die Raum für Assoziationen schaffen würden. Mit zusätzlichen Texten von Wolfgang Mörth und Elias Hirschl zwei Männern aus zwei Generationen wurde die endgültige Fassung komponiert. Ergänzt wird das Stück mit Musik von Nadine Abado und Videos von Claudia Virginia.

Politische Aspekte würden beim Thema Rollenbilder ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, merkt Gruber an. Auch am vorläufigen Höhepunkt der #MeToo-Debatte sei das Thema des Rollenbildes aktueller denn je. „Das Thema mag seltsame Blüten treiben, aber es ist gut, dass es behandelt wird“, meint er. Deshalb soll die Ironie im Stück viel Raum einnehmen: „Sie kann wehtun, ist aber in der Konsequenz befreiend.“ **VN-TAG**



„Wenn man sechs Männer interviewt, ergeben sich sechs verschiedene Männerbilder.“

Martin Gruber
Leiter Aktionstheater

schiede zwischen Mann und Frau seien zwar sehr wohl sichtbar („Das sehe ich in der Sauna“), aber der Unterschied zwischen den Menschen sei um einiges größer als zwischen den Geschlechtern. Es liege am Ende am Publikum, diese Frage für sich zu beantworten: „Es ist nicht unser Ziel, den moralischen

Uraufführung „Die wunderbare Zerstörung des Mannes“: Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr, Theater Kosmos Bregenz. Weitere Termine: 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni jeweils 20 Uhr.

Eine Messe, die allen Freude macht

Der Bludenzer Chor „GIOIA“ begeisterte mit Völlingers „Latin Jazz Mass“.

BLUDENZ Ein Name, der Programm ist. Sie lächeln schon, bevor sie zu singen beginnen, die 47 Mitglieder des Chors „GIOIA“. Wenn sie aber einmal loslegen, dann wird diese Freude im Namen zur Begeisterung, die sich wie am Wochenende gleich zwei Mal auf die Zuhörer der jeweils ausverkauften Laurentiuskirche übertragen hat. Garanten für diesen Erfolg waren Martin Völlingers „Latin Jazz Mass“ und Chorleiter Ulrich Mayr, der das Werk maßstabgetreu und auf begeisternde Art umsetzte.

Da ist von Anfang an eine ganz starke geistige Bindung zu spüren zwischen dem seit 2013 hier amtierenden Dirigenten und seiner Sängerschar, bunt gemischt aus Alt und Jung, alle in flottes Schwarz-Rot gekleidet. Mayr kann sich völlig unangeregt, aber präzise auf ein sehr

zurückhaltendes Dirigtat beschränken. Denn da wurde zuvor wirklich ausgiebig geprobt, und es gibt auch keine Notenblätter, in die man starrt und dabei den Dirigenten vergisst. Eine geschlagene Stunde lang wird komplett auswendig gesungen, und das bei einem Programm, das sich gewaschen hat. Dazu kommt eine besondere Choraufstellung nicht

wie üblich in Registergruppen, sondern bunt gemischt zwischen den Stimmen in kleinen Einheiten, was das Singen für den Einzelnen nicht eben erleichtert. Der Dirigent wollte damit einen kompakteren, besser in sich gemischten Chorklang erzielen, und dieses Konzept geht plastisch auf. Die „Latin Jazz Mass“ von Martin Völlinger ist in ihrer bevor-

zugt südamerikanischen Rhythmik, einfachen Melodik und komplexen Harmonik und in ihren mehrsprachigen Texten auf raffinierte Art populär und mitreißend für das Publikum, ohne je billig zu wirken.

Herausforderung

Alles hat Substanz und ist so gehalten, dass die Sänger auch mit den oft bis zu achttimmigen, packend gearbeiteten Chorsätzen in geschärften engen Jazzharmonien mit bewundernswertem Feeling gut und sicher zurande kommen. Dabei ist es aus liturgischer Sicht gar keine Messe im engeren Sinn, denn das lateinische Ordinarium als Grundgerüst wird ungeniert erweitert etwa durch ein deutsches „Ave Maria“, das mit seiner genialen Mischung aus gemurmeltem und a cappella gesungenem Gebet zum Ruhezentrum im bewegten Ganzen und auch für „GIOIA“ zur besonderen Herausforderung wird. Immer wieder treten Chormitglieder auch als Solisten hervor, mit unterschiedlichem Erfolg zwar, aber

stets als willkommene Farbtupfer im turbulenten Geschehen.

Wesentlichen Anteil am Gelingen hat die integrierte Band mit Cenk Dogan an Sopran- und Tenorsaxophon, der mit seinen ausgeflippten Improvisationen zum Publikumsliebbling wird. Professionell solide Begleitung bieten zudem Ivo Bonev als Keyboard, Stephan Reinthaler, Bass, und Thomas Summer, Schlagzeug. In ihren Ansprüchen noch deutlich über dem Niveau der „Mass“ liegt die vom Publikum mit Standing Ovations stürmisch geforderte Zugabe, „Engel“ der deutschen Rockband „Rammstein“ in einem atemberaubenden Chorarrangement. Mit dieser tollen Leistung hat der 1991 gegründete Gesangsverein „GIOIA“ die auf fünf Jahre angelegte Trilogie von Messen vollendet und zugleich seinen festen Platz in der Spitzengruppe der Vorarlberger Chorszene bestätigt. **JU**



Die 47 Mitglieder des Chors „GIOIA“ unter der Leitung von Ulrich Mayr begeisterten in der ausverkauften Laurentiuskirche. JU

Der Chor „GIOIA“ wirkt am 8. Juni auch bei der Bludenzer Kultur Nacht mit.